

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 043 — 13. Februar 1918

Trotzkis Friedensersatz.

Die Verkündung des Friedens in Rußland zurückgezogen. — Ein englischer Zerstörer gesunken. — Schwere Kämpfe in Finnland. — Selbständigkeitserklärung Litauens.

Die Heeresberichte. Der icElime Bericht. ! WTB. Berlin, den 12. Februar 1918. Wrohe-s Hauptquartterg «»«llcher K«ie-»schw«tz»wkt lmti N# #k«crelM»iie«ri*«m «rsWwW, **iW«*t iw» »wim*. und Front »es »ewtfAm Kron»ri«»eu. An vielen Stellen der Front ArtillerieTätigkeit. Jnsanterieabteilungen sühten südlich von St Quentin und aus dem östlichen Maasufer, am Cauriereswalde, erfolgreich Erkundungen durch und machjten dabei Gefangene. Armee des 8e«eralf«ldmarschaNs Herz,o» Albrecht von Württemberg Zwischen Flireh und der Mosel Artillerieund Minenkampf, der sich heute morgens be sonders in der Gegend von Rennecovillers verschärfte. • i i 1 Lestlicher ÄrlegSf««a>lw*. ' Die /militärise Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen urverändert. 1 Ftallenischer Kriegsschauplatz. : Aus der Hochfläche der Sieben Gemein den tagsüber lebhafter Feuerkamps. Im örtlichen Angriff säuberten öfterreichh ungar. Truppen feindliche Stützpunkte aus dem Südhang des Saffv Rossv und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen. > MszcSonische Arom. RtöiS Neues. Ter 1. Ge neral ouar fier me tfkv ' Ludendorff. -» WTB. Berlin, 12. Februar. Amtlicher Äuendbericht: Westlich von Mvesel flaute die Gefechjststätigkeit nach dem Scheitern französischer Vorst»ße am Vormittag wieder ab. P-m den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

DK österr.-Wg. Berichl. WTB. Wien, den 12. Februar 1818. □toiktä um» iaectautbatxt KrkOsschwutzra». Aus der Hochslächje der Sieben Gemeinden und im Gebiete des Monte Asolone lebhaftes Artillerietätigkeit. Nördlich Balstagna warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stel lungen. Hierbei wurden 6 Offiziere und 170 Mann Gefangene eingebracht. | Ter Chef des Generalstab-. Str Mimifet Bericht | WTB. Sofia, 12. Februar. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: Im oberen Skumbital vertrieben wir durch Feuer eine starke französische Jnsanterieabteilung. Unsere Artillerie zerstreute einige englische Abteffungsm, die gegen unsere Stellungen an der Sirumamünbunc-vorzz'/gehen versuchten.

1 Kaiser Karl über den Frieden. 1 Auf der Rückreise von der Siebenbürgischen Front traf Kaiser Karl heute pt Vert eidigung der beiden neuen Minister Tr. Popowie und Serenyi in Budapest ein. Bei der Verabschiedung sagte der Kaiser zum Buda-> pester Oberbürgermeister: Ter heutige Tag ist der glücklichste meines Lebens. Ter erste Schxitt | auf dem Wege zum allgemeinen Frieden ist | getan und das war wohl das schwierigste. , < □ 56c entgleist« Entente. | 1 "Rache an der Ukraine!" ruft der "Temps" § und fordert Japan aus, rechtzeitig vorzusorgen, daß, kein direkter oder indirekter Einfluß der Mittelmächte in Ostasien fühlbar werde, und Herves "Victoire" schreibt: Wir waren, gestehen wir, verblendete Toren, den Niederbruch des Larismus als Ententesieg zu feiern. Heute müssen wir und alle Völker, die mit uns das gekleisterte sranzösisch->englische Bündnis als heil erklärten, unseren schweren Irrtum bitter büßen. |

Aus Rußland. Ein holländisches Urteil. Ueber die Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland schreibt der "Nieuwe Rotterd. Courant" u. a.: Trotzki hat nicht gefragt, was die Tevtstk«n zu einer Erl klärung der ^Kriegsbeendig'mg sagen. Aber | das ist auch nicht notwendig. Sie können ja | alle Bedingungen bestimmen und durchführen, | was sie für richtig halten. Wenn es eine | Macht der Welt gibt, die Teutschland daran | verhindern könnte, ist diese Macht aus keinen | Fall Rußland. Trotzki läßt sich jedenfalls auf | weiteres nicht ein. Er erklärt den Krieg für § beendet und geht nach Hause, wie die russisch,pn | Soldaten auch. ' T6ßser.Friede ist für Rußland | weit schlimmer als der, den die Zentralmächte | bereit waren, ihm in den Verhandlungen, zu | gewähren. | | „ i : f ' Kein Zuzug nach Petersburg. 1 Der Rat der 'Volkskommissare in Peters burg erließ durch seinen Vorsitzenden 'Benin folgenden Befehl an die Kreisstäbe und Cffenbckhnausschüsse: Es sind die entschiedensten re volutionären Maßnahmen zu treffen, damit nicht ein einziger Gefangener oder Flüchtling! sich najch, Petersburg oder nach dem hungern den nördlichen Gebiet wendet. Wir machen int Voraus aufmerksam, daß hier Kriegsgefangene oder Flüchtlinge kein Brot erhalten und zum Hungertode verurteilt sind. Sie sind nur nach i den mit Getreide versehenen Gouvernements | zu leiten, "egt euch unbarmherzig auseinander | mit den Provokatoren, die danach trachteiz, £ die hungernden Gouvernements mit überslüssil gen Mäulern zu überfluten und daraus rechnen, » die Revolution, mtt der knochigen Hand des 1 Hungers zu ersticken. Glaubt nicht den ver-I sandten provokatorischen Telegrammen, die

die § Kriegsgefangenen nach Petersburg leiten. Tie § Losung ist: Kein einziger Ueberflüssiger soll \$n I den hungernden Gouvernements sein. | Ehrliches Bekenntnis. I Tie Zeitung "Jswestja" veröffentlicht in f einer der letzten Nummern einen Aufruf an dis } Burger des freien Rußland über die Lage der uriegsgefangvnen in Rußland, in dem es heißt: Aus den Zeitungen kennt ihr nur Mißhandlungen unserer Gefangene« in Deutschland.^ Taffachen über die schreckliche Behandlung in Rußland durften wir nicht veröffentlichen. Mit \$ Bedauern und Scham müssen wir sagen, daß I sich die Lage der Kriegsgefangenen aush- setzt | noch in vielen Winkeln des weiten Rußland | nicht besserte. Das darf ein freies Volk nicht : zulassen. Wenn wir jetzt bei Kriegsende dem Feinde die Hand reichen, dürfen wir nicht länger zuschauen, daß die Gefangenen von den ruffischen Soldaten und Bürgern eines freien Landes unbillig behandelt werden. Bürger, Soldaten und Bauern erleichtert das Los der Gefangenen! — Der Ausruf zeigt die bedauerliche Tätschle, daß das Los der Kriegsgefangenen in Rußland an vielen Stellen noch iml mer ein recht trauriges ist. Umsomehr ist die in der ruffischen Presse selbst zu Tage tretend« Einsicht anzuerkennen, daß die Sünden, die i sich die frühere Regierung in der Behandlung der Gefangenen zuschulden kommen ließ, möglichst wieder gut zu machen sind.

eilnartet werden könne. Tie russischen Soldaten plündern, täten, brennen und schießen aus ihre Gefangenen mit Maschinengewehren. Fürchterliche Greueltaten in Finnland□ WTB. W a f a, 10. Febr. (Svenska Telegr. Bhran.) Gestern

und heute haben bei MäntHharju südlich von Sankt Michel heftige Kämpfe stattgefunden. Set einem Angriff gegen eilten Panzertzug verlor die Weiße Garde zwei Verwundete, die Rote Garde mehrere Tote. Die Berichte aus allen Teilen des Landes, in denen die Rote Garde noch die Herrschaft hat, find überaus fürchterlich,; ihre Greueltaten gegen Männer jeden -Alters sind zahllos.

Aus der Ukraine. Proklamation der Ukraine gegen die Bolschetoifilaut "Basler Nachrichten" meldet der Pariser "Mattn", daß die Zentralrada, die noch immer in Kiew tagt, in einer Proklamation den heiligen Krieg gegen die Bokschewiki erklärt. Nach der gleichen *Quelle steht die Proklamation der Abtrennung der Ukraine von Großrußland bevor. Albricse der Ententeoffiziere aus der Ukraine. Das "Echod e Paris" meldet: Tie in Kiew beglaubigten militärischen Vertreter der Entente erhielten Befehl, sofort die Ukraine zu verlassen.: An der ukrainischen Front standen In den letzten Wochen noch, 35 Offiziere der Entente, deren Abreise aus Kiew am letzten Samstag erfolgt ist.

Am Balkan. Anschluß der Dobrudschg an Bulgarien. Sofia, 12. Febr. Eine Deputation aus der Dobrudscha, die vom Kronprinzen Boris und den Gesandten Lesteerreich-Ungarns und Deutschlands empfangen wurde, begibt sich, die ser Tage nach- Wien unb ! Berlin, um ein Memorandum über den Anschluß der Dobrudschg an Bulgarien zu überreichen. Beifallstürme in der bulgarischen Sobranje. WTB. Sofia, 11. Febr. (Agence Bulg.) Ter stellvertretende Ministerpräsident Peschew teilte gestern in der Sobranje eine Tepesche mit, in der Radoslawow,

das Haupt der bulgarischen Delegation bei der Friedenskonferenz in BrestLitowsk, dem Kabinett von der russischen Erklärung über die Beendigung des Krieges mit dem Viervnnde.undd er vollständigen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten Kenntnis gibt und seine Glückwünsche für die Regierung sowie das bulgarische Volk anlässlich des mit Rußland eingetretenen Friedens Ausdruck gibt. Tie Verlegung der Tepesche wurde mit einem Beifallsturm aus allen Bänken des Hauses aufgenommen: die So branje beschloß, die Sitzung zu Ehren des Friedens aufzuheben.

Aus Rumänien. Tie Ursachen des Kabinettswechsels in Rniniinien. Berlin, 12. Febr. Tie "B. Z. am Uffttag" meldet aus Grund von Aussagen eines Ausländers, der mit der Jasshyer Regierung noch in Verbindung steht: Eintreffende Nachrichten besagen, daß in Rumänien ein völliger Umschwung der Verhältnisse unmittelbar bevorstehe. Diese Nachrichten führen die angekündigte Wendung der Dinge zurück auf ein Ultimatum des Generalfeldmarschalls von Makkensen, an die rumänische Regierung gerichtet. In dem er verlangt haben soll, daß innerhalb vier Tagen die Regierung! sich entscheide, ob sie Friedensverhandlungen einzuleiten wünsche oder nicht. In letzterem Falle würde natürlich auch der Wassenstillstand sein Ende finden, da eine Verewigung des Waffenstillstandes eine unmögliche Lage schaffen würde. Als eine Folge dieses Ultimatus habe, so wird weiter berichtet, Bratiann am 9. ds. Mts. seinen Rücktritt vollzogen und General Aperescu sei zum Ministerpräsidenten ernannt worden. ' ' | Wenn man den

erwähnten Nachrichten wei ter Glauben schenken darf, so würde auch- die Vermutung, daß 'Bratianus Rücktritt auf die Stellung König Ferdinands selbst wirken müsse, sich sehr schnell bewahrheiten, denn Pariser Meldungen wollen wissen, daß der König zu gunsten seines Sohnes abzudanken beabsich tige. All diese Meldungen stehen in Zusammenhang mit der Tatsache, daß Bratiann be reits zurückgetreten ist. Jedenfalls geht das eine mit Sicherheit hervor, daß in Rumänien eine Klärung der Lage in kürzester Zeit ein treten werde . i Rumänien durch Rußland "verraten". I Ter rumänische Gesandte ig. Paris erklärte dem Beauftragten des "Petit Journal", Ru mänien's Lebensinteressen wären dstsch Ruß lands Verrat aufs schwerste betroffen. Er erwartete ibt fieberhafter Spannung die Jassyer Entscheidung.

Der Krieg mit England. Englische Pläne. Berlin, 11. Febr. In der "Financial News" vom i. Februar wird ausgeführt, ein Völkerbund als solcher biete nicht genügende Sicherheit für eine Verhinderung zukünftiger Kriege. Um das System praktisch durchführbar zu machen, müsse zunächst Teutschland in eine Reihe kleiner Staaten aufgeteilt werden, damit jeder von ihnen abgetan werden könne, ohne daß die anderen mitbeteiligt seien. Als ganzes wie es jetzt bestehe sei Deutschland zu schwer in Ordnung zu halten, selbst wenn eine Aenderung der Regierung) Platz greifen würde. Diese Aufteilung Deutschlands müsse. daher eines der Hauptziele des Verbandes sein. Eine ähnliche Aufteilung fei übrigens auch- für ande re Länder ins Auge zu faffen, die 'zu groß seien, um von Polizisten in Ordnung gehalten zu werden, beispielsweise

für Irland, das in vier oder mehr Teile zerlegt werden müsse. / 1

1 Eine Konferenz in Washington. Einer Matin-Meldung zufolge steht eine wichtige Washingtoner Konferenz bevor, an der neben dem Präsidenten Wilson Minister San* fing, Oberst 'House und der Nahrungsmittel minister Hoover teilnehmen werden. Die amerikanischen Tausch,bootjäger — □ u eine Enttäuschung. WTB. Washington. 11. Febr. Ter amerikanische Admiral Benson legte im Ma rineausschuß des Kongresses dar, daß der Typ der sogenannten Tauchbootjäger die Erwartun gen nicht erfüllte und die Bauten daher be schränkt worden seien. Aus Amerika.

Der Krieg zur See. Amerikanisches Lob des Geistes der deutschen Tauchbootbesatzungen. WTB. Wash ingtn,'11. Febr. Gegen-^ über den von England perbretteten Gerüchten, daß die Moral der Besatzungen der deutschen Tauchboote stark gelitten habe, erklärte der ame rikanische Admiral Benson am 3. Januar vor dem Marineausschuß des Kongresses, die frag lichen Gerüchte seien unsinnig. Ans den Ver hören deutscher Gefangener sei zu entnehmen, daß die Moral der deutschen Tauch,bootbesatzungen die beste in der Marine sei.

Allerlei. In kvchcnves Wasser gefallen. Während die Kriegerswitwe Friedrichin Berlin Kartof felbuffer briet, fiel ihr zweijähriges. Töchtevchen Frida in einen Bchälter mit kochendem Wasser. Leider erwiesen sich die Verletzungen des Kindes als so schwer, daß es kurz nach, der , Einlieferung im Krankenhause verstarb. | ' Eine schwere Bluttat

ereignete sich! in Oet- | fingen. Vor dem Gasthause zum "Roß" kam es | zwischen jungen Leuten wegen eines Mädchens 1 zu kurzem Wortwechsel. Ohne ein Wort der | Drohung ausgesprochen zu haben, versetzte der l 22Mrige Weißbinder itübler dem 17jährigen 1 Kutscher Johann Schönamsgruber einen Stich in die Herzgegend. Tier ,chwer Getrostene starb alsbald. 1 , t

Niederbayerische Nachrichten. Landau a. Asar, *10. Febr. (Grausiger Fund.) In einem Walde in der Nähe von Haingersdorf ^wurde die Leiche eines Erwach,senen aufgefunden, die schon lange in Ver wesung übergegangen ist und Wohl schon einige Monate im Walde gelegen sein Mag. Pafsau, 12. Februar. (Goldene Hochzeit.) Morgen kann der Pens, hiesige WagKnwärter der Staatsbahn Johann Lackner mit seiner Ehefrau Therese die goldene Hochzeit feiern. «wh '»« w a inijgmwir mMcamsmammBM Sieben Kinder sind der Ehe entsprossen, von denen sechs noch, am Leben sind. 1

Dienstesnachrichten. Bahndicnsv Versetzt in etatsmäßiger Wei se aus Ansuchen: Oberbahnmeister Georg Sat tel von Eisenstein nach Mundenheim. Beför dert in etatsmäßiger Weise: ab 1. Jan- 1918 Oberlokomotivführer:

Loklomvtivführer Franz Tettenhoser von Straubing in Regensburg, Jo^ Hann Berger in Landshut, Georg Fiedler von Weiden (Ops.) in Plattling, Ludwig Scheuer und Max Möstel in Landshut, Lorenz Meier von Bohenstrauß in Plattling; Zugführer: Schaffner MiMel Tinglireiter in Pas sau Hbf., Georg Landler in Plattling, Isidor Sievi in Landshut, Wolfgang Kistner von Regensburg in Plattling, Johann Nickl in Landshut; Loko-

motivführer: Führerheizer Friedrich Seemüller von Bamberg in Landshut, Friedrich Vierling von Grafenau in Regensburg!, Michael Kaußner in Simbach (Inn), August Engelhardt in Simbach (Inn), Max Kronschuabl in Plattling; Schaffner: Stationsdiener im Nebenbahndienst Xaver Käusl von Mainburg in Hof Hbf., Franz Lenz von Henrichsberg in Nürnberg, Hbf., Johann Wiesner von Passau Hbf. in München Ost, Sebastian Hummel von Hautzenberg in Hünfelden Hbf. Ernannt in etatsmäßiger Eigenschaft ab 1. Jan. 1918: Stationsausseher: Gehilfe Xaver Hausladen in Geisenhausen; Lokomotivheizer: Eduard Pöll, Eduard Kantner, Joseph Pöll, Johann Temmelmeier in Landshut, Johann Keimel, Otto Stöber in Passau Hbf.; Lokomotivheizer: Gehilfe Johann Hangeneder, Jakob Meisinger in Passau Hbf., Anton Schwinghammer, Sebastian Birnkamwer, Joseph Lerch in Landshut; Wagenwärtergehilfen: Gehilfe Alois Janker, Joseph Sandtner in Landshut, Johann Maurer, Joseph Drechsler in Passau Hbf. Versetzt in etatsmäßiger Weise auf Absuchen: Bahnmeister Max Reithmann von Neuofingen nach Vilsbiburg; Oberlokomotivführer Ludwig Kainz von Plattling nach Regensburg, Andreas Töllingxer von Plattling nach Regensburg; Wagenwärter: Alois Wittmann von Lichtenfels nach Plattling, Schaffner: Friedrich, Knödelseder von München Hbf. nach Landshut; Schrankenwärter: Joseph Hochmut von Bm. Eggmühl nach Bw. Neufahrn (Ndb.). Behufen in etatsmäßiger Weise: Zugführer Anton Streicher von Furth (Wald) nach Landshut, Peter Hiltl von Furth (Wald nach Landshut. \ f

Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatze: 20 000 Brutto-Registriert tonnen. Die versenkten Schiffe waren meist tief beladen. Da runter befanden sich zwei große Dampfer von etwa 5000 Tonnen, deren einer der Btlhlinie angehörte. ! > - Der Chef des Admiralstabes der Marine. Ein britischer Zerstörer gesunken. London, 11. Febr. (Reuter. — Amtlich.) Der britische Zerstörer "Boxer" ist in der Nacht zum 8. Februar infolge eines Zusammenstoßes im Kanal gesunken. Ein Mann wird vermißt. Zurückziehung des russischen Friedensmanifestes Berlin, 12. Febr. Me die Wendblätter melden, machte der russische Oberbefehlshaber Khrlenko, dessen angebliche Gefangennahme durch polnische Truppen sich nicht bewahrheitet, in Gemeinschaft mit dem Mitglied des Obersten Kollegiums Florowski in einem Funkspruch "An Alle" den russischen Soldaten Mitteilung von dem Demobilisierungsbefehl. "Friede, Friede, Friede! Der Krieg ist zu Ende", heißt es in dem Funkspruch, der mit der Aufforderung schließt, die Disziplin zu wahren und durch keine Ausschreitung die Friedensfeier zu stören. 3 Stunden nach Ausgabe dieses Funkspruches erging ein neuer Befehl Florowskis, die Verbreitung der Mitteilung einzustellen. i > : i Besprechungen im Großen Hauptquartier Berlin, 12. Febr. Der Reichskanzler begibt sich heute zusammen mit Staatssekretär von Kühlmann, der aus Brest-Litowsk zurück gekehrt ist, in das Große Hauptquartier zu Besprechungen mit der Obersten Heeresleitung über die durch Trotzki's Erklärung geschaffene Lage. [i , i i - l i 5 sie Kämpfe in Finnland, Stockholm, 12. Febr. - Ueber die Kämpfe in Finnland liegen in den letzten Tagen keine genauen Nachrichten vor. Hammersford, Wiborg, Bjorneberg

und Rauma befinden sich noch in den Händen der Roten Garde. Das Hauptquartier des Generals Mannersheim ist von Wasa nach Seinariiki verlegt worden. Nach den Äußerungen seines Stabes rechnet Mannersheim mit einem langwierigen Feldzug. 'finnischer Truppen auf' Aialand. Eine Abteilung der Bürgergarde sei von Nystad aus über das Eis nach Aäland vorgedrungen, wo - ein Zusammenstoß mit dem Militär bevorstehe. Letzte Posten. Kein Ultimatum an Rumänien. : Berlin, 12. Febr. Me WTB. erfährt, ist die durch die Agence Havas verbreitete Meldung von einem Ultimatum Deutschlands an die rumänische Regierung nicht zutreffend. Richtig ist, daß Generalfeldmarschall v. Mackensen mit der rumänischen Heeresleitung in Verhandlungen eingetreten, ist, um eine Entscheidung über das Fortbestehen des seinerzeit mit General Tscherbatscheff abgeschlossenen mit Russen und Rumänen gemeinsamen Waffenstillstandes herbeizuführen, nachdem durch das augenblickliche Verhältnis zwischen den Ukrainern und den Rumänen eine Klärung dieser Frage notwendig geworden ist. Litauen selbständig. i Berlin, 12. Febr. Der oberste litauische Nationalrat in der Schweiz hat in Uebereinstimmung mit dem litauischen Landesrat in Wilna an sämtliche in Bern befindliche 'Missionen eine Erklärung gerichtet, in der der von dem litauischen Landesrat in Wilna gefaßte bekannte Beschluß mitgeteilt wird, der die Wiederverherstellung eines unabhängigen litauischen Staates mit Wilna als Hauptstadt proklamierst. Berlin, 12. Febr. Der Bischof von Kowno, Karewicz, weilt zurzeit in Berlin. Er hat am Samstag dem General Ludendorff einen Besuch im Großen Hauptquartier abgestattet, konferierte am

Rette U-Botschaften. WTB. Berlin, 12. Februar. (Amtlich.) Neue U-

Sonntag in Köln mit Kardinal von Hartmann Und hatte gestern eine Audienz beim Reichskanzler Grafen von Hertling in Sachen der litauischen Frage. Me die "Germania" vernimmt, sei der Bischof von dem Entgegenkommen, das er im Großen Hauptquartier und bei der Reichsregierung gefunden habe, sehr befriedigt und man wird demnach. Wohl mit einer baldigen Klärung der litauischen Frage rechnen können. Rumänische Not. Bern, 12. Febr. Tie "Mprningpost" meldet aus Jassy: Tie für den 15. Februar ausgestellten Einberufungsbefehle für die int Januar ausgemusterten rumänischen Heeres pflichtigen wurden aufgehoben. — General Aberescu hat neben der Ministerpräsidentenschaft das Amt des Armeeeoberkommandanten über nommen. Landung finnischer Truppen auf de» Aäländinseln. ' Kopenhagen, 12. Febr. Tie "Nat.Tidende" meldet aus Malmoe die Landung

—* Die Schluß eier 'des 40stündigen Gebetes versammelten gestern in der Pfarrkirche St. Martin und in der Klosterkirche Seligenthal dichtgedrängte Scharen von Gläubigen, die den Predigten lauschten und an den Schlußprozessionen teilnahmen. —* Stadttheater. Tie allseits miß sehr großem Beifall aufgenommene Ausführung der Spieloper "Der Waffenschmied" wird am Diens tag, den 19. Februar, wiederholt. In Athletik und Equilibristik geben am Sonntag im Leiderersaal mehrere Künstler Vorstellungen mit abwechslungsreichen, Programm. —* Aschermittwoche Mit dem heutigen Tage beginnt für die Gläubigen die große Fastenzeit, die 40tägige Vorbereitung auf Ostern. Zn den Kirchen fand heute vormittags die

Zeremonie des Einäscherns statt. II

Vermischtes. Bo» Land und Leute« in Litauen deren Schicksal in den Verhandlungen vo» BrestLttowSk mit entschieden wird, handelt ein Heines Buch "Bilder aus Litauen", das soeben in erweiterter Auflage von Dr. R. Schlichtung und Leutnant Orman im Verlage der Kownoer Zeitung herausgegeben wird unb fm Buchhandel bei L. Friederichsen u. Co. in Hamburg zur Ausgabe gelangt. In zahlreichen Abbildungen und in einer Reihe von Aussätzen wird ein scharsumrissenes Bild von den Litauern geboten, das für die Beurteilung der jetzt im Vordergründe stehenden Fragen von Interesse ist. Vom Großslavenium als slavischer Unterstamm in Anspruch genommen, tun Weißruthenevum lange Zeit hindurch geistig bevormundet, vom Polentum seit einem halben Jahrtausend für die polnische Sache bearbeitet, in den letzten 100 Jahren von Großrufsentrum zu Ehren des .größeren Rußland' oft gewaltsam rufstiziert, hat das litauische Volk mit seltener Treue und Zähigkeit sich seine Sprache bewahrt, seine völkischen Sitten, und Kultur bis auf den heutigen Tag gerettet. Daß das war, inmitten des großslavtschen Volksmeeres ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Litauer in Wahrheit nichts mit den Slaven zu ht» haben, daß sie vielmehr einen eigenen Zweig der alten aiifchen Völkerfamilie bilden. Die litauische Sprach, gehört mit der altpreußischen und der lettischen zu einer Ge meinschaft, die, als baltischer Sprachstamm bezeichnet zu den arischen Sprachen zu rechnen ist. In ihrem Aufbau erinnert sie von allen heute noch lebenden Sprachen am meisten an das Sanskrit und hat eine nahe

Verwandschaft mtt-bem Griechischen nnb Latei nischen, die auf die gemeinsame vrabstammunz zurück zuführen sein dürfte. Durch diese ist der Litauer den Germanen verwandt: das kommt auch in der äußeren Erscheinung des tn seiner Raffe rein erhaltenen Litauers zum Ausdruck. Es ist ein schöner Volkschlag. Langknochtge, große Gestalten mit blonden Haaren, grauen oder blauen Angen und schmalen langen Gesichtern, ähneln sie viel mehr den Friesen und Ntedersachsen als den Slaven. Allerdings hat äußerlich die polnische Beetrnfluffung die völkische Selbständigkeit des \$. 'Uauertum8 vielfach verwischt; besonders tn den höheren Gesellfchafstsschichten war die Zugehörigkeit zum alten Volksstamm lange Zelten hindurch tn Vergessenheit geraten, die litauische Sprache wurde im Lause der Jahrhunderte zur Sprache des'einfachen Mannes. Ein festgeschlossenes Bürgertum gab es in Litauen bi» tn die neuesten Zeiten hinein nicht; sondern eigentlich nur Großund Kleinadel und Bauern. Der Litauer ist eben der geborene Landwirt. Handel und Industrie sind ihm rote auch die Wissenschaften fremd geblieben. So kam es. das die eigentlichen Träger der litau ischen Spache in betn Gebiet rechts des Njemen die Kleinbauern wurden. Diese lehnten mit einer bewun. dernöwerten Zähigkeit polnische Sprache und polni sches Wese» ab und hielten zäh an der Sprache und den Gebräuchen der Väter fest. Noch heute sind Litauer, obwohl sie fromme katholische Christen find, sehr abergläubisch und halten an alten Gebräuchen fest, ' die ihren Ursprung aus der alten Hetdenrellgtou »erraten. "Besprechen" von Krankheiten usw. ist tm Lande noch gewaltig im Schwünge. Durch

jahrhundertelange Bedrückung ist das litauische Volk mißtrauisch und zurückhaltend geworden. Der litauische Bauer ist den Fremden gegenüber verschlossen und gibt, wenn er um Auskunft gefragt wird, meist schon aus Vorsicht die Antwort: "Ich weiß von nichts." Dabei ist der Litauer in seinem Kern harmlos und gastfreundlich wie alle Bauern; seine große Liebe zum Vieh, die besonders zu den kleinen Litauer Pferden sehr ausgeprägt ist, zeigt, daß er ein gutes Herz unter oft rauher Schale verbringt. Seine Datnos, die uralten litauischen Volkslieder, legen Zeugnis für seine tiefsten innersten fröhliche Natur ab. Sie sind eigentlich das einzige, was aus älterer Zeit an litauischer Literatur auf uns überkommen ist. Wenn heute eine entwicklungsfähige litauische Schriftsprache vorhanden ist, so ist das in erster Linie der Pflege zu verdanken, die die Hohenzollernfürsten der Stammsprache der Litauischen Untertanen zuteil werden ließen. An der Universität Königsberg ist seit ihrer Begründung das Studium der litauischen Sprache stetig gepflegt worden; während in Polen, wo der Litauer lange Zeit hindurch der politisch führende war, seine Sprache und völkische Kultur mit gewaltsamer Unterdrückung bedroht wurde, konnte sich in Preußen, wo er der politisch Geführte war, sich beides nicht nur frei entwickeln, sondern wurde sogar von der Regierung aus aller Weise gepflegt und unterhalten. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts begannen auch die Litauer rechts des Njemeu sich allgemein aus ihr Volkstum zu beginnen, und zwar waren es in der Hauptsache Geistliche und Angehörige des Kleinadels, die sich als Vorkämpfer für Litauens Sprache hervortaten. Aber durch die Polenauffstände von 1831 und 1863, in die auch die

Litauer mit hineingeriffen wurden, erhielt dieses aufstrebende Volkstum scharfe Schläge. Nach 1863 wurde sogar die Herstellung von Druckschriften in litauischer Sprache gänzlich verboten. Von da an bis zum Beginn unseres Jahrhunderts war das litauische Schrifttum wieder völlig auf Preußisch-Litauen an gewiesen, wo auch das russisch-litauische Schrifttum im weiten Maße Gastfreundschaft und Pflege genoß, bis endlich die Revolution von 1905 in Rußland auch den Litauern wieder etwas mehr Freiheiten gab. So ist es zu verstehen, daß den völkischen Bestrebungen der Litauer, die nur über eine zahlenmäßig geringe "Intelligenz" verfügen, noch sehr viel Jugend schlacken anhaften und daß über gewisse utopische politische Phrasen und Erinnerungen das Nächstliegende, die wirtschaftliche Hebung des litauischen Bauerstandes, vernachlässigt worden ist. Wenn diese Aufgabe durchgeführt wird so wird, dadurch auch der litauische Volkscharakter günstig beeinflusst werden, indem er von dem Druck befreit wird, der lange Jahrhunderte schwer auf ihm gelastet hat. (5)

Laufspiel in 8 Akten von Gerhard Dörmann. Meran. Die Kronprinz-Lichtspiele Uhlhorn. 1. Spielplan. 423 vom 13. bis einschließl. 15. Februar. Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Hella Moja-Serie 1917/1918. Me Schnurzel zu einer Fröhen Hub

tionen von Mozambique, Mozambique da Prasa und einem englischen Schiffe, das im Hasen von Mozambique lag, wiederhergestellt. 2. Laut Nachrichten von Senhor Guerra Lage sind unsere Truppen noch im Besitz von Oisulo. Die deutschen

Truppen haben Matarika, Moembe und Luabbala genommen und in Matarika tausend Lasten mit Lebensmitteln erbeutet. Die Deutschen haben Garundio und Mnebbe verlassen und befinden sich in Montpuez. 3. -Es ist dringend notwendig, daß ein an der Kriegsschiff nach, Mozambique kommt, um dort, an der Verteidigung teilzunehmen, da der "Adamastor" nicht gebrauchsfähig ist. 4. Der Kommandant der Expedition teilt mit, daß die Rekrutierung von Personal für die Operationen in Mozambique sehr schlecht vor sich geht, daß die Formationen unvollständig sind und es an Offizieren fehlt. Die Flugzeuge konnten aus Mangel an Mechanikern nicht montiert werden. Die Chauffeure, die Sanitäter und das Personal für die Maschinengewehre konnten nicht verwendet werden, weil sie nicht genügend instruiert worden sind. Der Kommandant verlangt den Rücktransport einer großen Anzahl Kranker und die sofortige Sendung von Infanterieoffizieren, Ärzten und Sanitätern, sowie von Geschützen, die schon seit langem angefordert worden sind, und die Organisation von eingeborenen Maschinengewehrbatterien. . . . : Ueber diese ernstesten Fragen, für die die jetzige Regierung nicht verantwortlich ist, verhandelte der Ministerrat und faßte die nötigen Beschlüsse, deren schnelle Ausführung dem Kolonialminister übertragen wurde. Lettow-Borbeck in siegreichem Vordringen in Portugiesisch-Ostafrika. Die portugiesischen Zeitungen bringen folgendes amtliche Darstellung des siegreichen Vormarsches unserer unermüdlichen Ostafrikaner: Im Kolonialministerium wurden folgende ausführliche Telegramme vom Gouverneur von Mozambique empfangen: 1. Laut Nachrichten vom Gouverneur des Distrikts

Mozambique haben die Deutschen von dem Posten Nhassa an, linken Ufer des Lurio Besitz ergriffen. Sie haben den Fluß bei Tuthirwto, 30 Kilometer westlich von dem Posten Nante, überschritten. Einige von unseren Häuptlingen sind aus ihrer Seite (!). Der Posten Salana wurde am 1. Januar angegriffen und der Chef der Garnison gefangen genommen. Die Post wurde von den Deutschen genommen und die telegraphische Verbindung mit der Expedition abgeschnitten. Die Verbindung wurde durch die radiotelegraphischen Stationen aus den Kolonien.

klub die Beziehungen mit der österreichischen Regierung gelöst. Stic Schnellzugwagen. Wie in der "Nördl. Mlg. Ztg." mitgeteilt wird, steht es keinesfalls fest, daß die Ergänzungsgebühr zu den Fahrpreisen für Schnell- und Eilzüge am 1. April dieses Jahres aufgehoben werden soll. Die Ergänzungsgebühr ist eingeführt worden, um bei den herrschenden Betriebsschwierigkeiten die dringend erforderliche Einschränkung des Verkehrs der schnellfahrenden Züge herbeizuführen. Es wird daher lediglich von der Betriebslage abhängig, wenn diese Maßnahme beseitigt werden können. Das schwerste Hindernis. In einem Artikel über das wirtschaftliche Vermögen der Ukraine und die zu erwartenden Lieferungen von dort meinen die "Leipz. N. N." u. a. nicht unrichtig: Wir brauchen nicht zu bezweifeln, daß die Ukraine in der Lage ist, uns reiche Mengen von Gütern abzugeben, die wir außerordentlich gut gebrauchen können. Wann wir sie bekommen, das wird von den Verkehrsverhältnissen abhängen, die sich einstweilen noch jeder Berechnung entziehen. Ernsthafter Wille sollte allerdings

auch hier selbst Hindernisse überwinden können, die aus den ersten Blick hoffnungslos erscheinen. Vielleicht besteht das schwerste Hindernis auf gar nicht darin, wie wir ukrainisches Getreide und ukrainisches Leder ins Land bekommen, sondern darin, wie wir die schätzbaren Güter der Verwirtschaftung durch die Berliner Zentralstellen entziehen. Der Reichstag, der dem nächsten Zusammentritt, könnte sich sehr nützlich machen, wenn er diesen Dingen seine ganze Aufmerksamkeit schenken wollte, bevor es zu spät ist. Der polnische Staatsrat. Die erste Ausgabe des polnischen Staatsanzeigers "Monitor Polski", die vergangene Woche in Warschau erschienen ist, enthält die Bestimmungen über den polnischen Staatsrat, der 110 teils zu wählende, teils zu ernennende Mitglieder zählt; sein Sitz ist Warschau; Mitglied des Staatsrates kann jeder männliche polnische Bürger über 80 Jahre werden, der der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist. Der Regentschaftsrat beruft und eröffnet den Staatsrat und ernennt auch dessen Vorsitzenden. Der Staatsrat hat an der Gesetzgebung mitzuwirken, insbesondere über den Entwurf einer Verfassung des Königreiches zu beschließen. Der Staatsrat hört auf zu bestehen mit dem Augenblick des Zusammentritts des ersten Landtages.

Bayerische Nachrichten. Die Zulagen zu den Invaliden- und Unfallrenten, die zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 in Aussicht genommen wurden, werden voraussichtlich auch später gewährt, da die Teuerung, die der Anlaß für die Gewährung dieser Zulagen ist, aller Voraussicht

nach, auch nach dem 31. Dezember 1918 nicht behoben sein dürfte. Es besteht demgemäß die Absicht, im Wege der Gesetzgebung die Weiterzahlung der Zulagen über den 31. Dezember 1918 hinaus herbeizuführen. Gegen die daher. Steuerreform faßt der Allgemeine Gewerbe-Verein München folgende Entschliebung: Die Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern aus, daß nach den vorgelegten Abänderungsvorschlägen zu den oaher. Steuergesetzen die steuerliche Belastung des Gewerbebetriebes nicht nur keine Einschränkung erfährt, sondern er allein neben der neuen Vermögenssteuer die stärkste Heranziehung zu den Umlagen ungemildert ertragen soll, wie sich aus der zu erwartenden beträchtlichen Erhöhung des Umlagenprozentsatzes ergibt. Da der Gewerbebetrieb setzt schon und in Zukunft wohl noch mehr zu direkten Reichsabgaben herangezogen wird, so erhebt die Versammlung gegen eine zweifache Anrechnung der Gewerbesteuer zur Umlagenberechnung lebhaften Einspruch und richtet an die beiden Kammern des Landtages die Bitte, bei Beratung der Abänderungsvorschläge eine Herabsetzung dieser Anrechnung, die die Staatseinnahmen ja gar nicht berührt, eintreten zu lassen. 1

, Nichts geschehen? Alles ist geschehen, was geschehen konnte. Er, der Schreckliche, Harte, Eigennützte, ist nun der Herr vom Goringhof. Er hat euch nicht in eurem alten Besitz gelassen. O, wie ich ihn hasse, der euch hier verdrängt, wie ich ihn hasse. Kind, Kind, mahnte Undine mit einem melancholischen Lächeln um den seinen Mund, der neue Herr ist in seinem Recht. Kommt, sei

vernünftig, Dorret. Ich weiß sa, daß es nur Liebe zu mir ist, die Dich, so letzdenschvstlfch. etwas begehren läßt, was nicht sein kgnn. Aber auch du, Kind, mußt dich! wie wrr alle bescheibeu lernen. Und du wirst ganz gewiß fortgehen vom Gorlingshos. Ich weiß es, du erträgst es nicht, hier nur geduldet zu sein, und Dorret wird dann niemand mehr haben, keinen einzigen Menschen auf Gottes weiter Welt. Ein heißes Schluchzen erzitterte den jungen, blühenden Leib des Mädchens, das jetzt verzweifelt fein Antlitz in Undines Hände barg. , Steh auf, Dorret. Sieh, hier ist der Bruder des neuen Herrn, Graf Timm von Randolt. Er ist unser Freund, er wird nicht dulden, daß uns Unrecht geschieht. Komm, Dorret« gib Graf Randolt die Hand und sei ein vernünftiges Mädchen und mach mir das Herz, nicht noch unnütz schwer. > * Mur zögernd erhob sich Dorret Bunsen. Tie blonden Zöpfe, unter der bunten Friesenhanbe hervorlugend, leuchteten in der Sonne, die durch die halbverhangenen Scheiben brach, so daß es Timm war, als glitten ihr breite Goldströme über die Brust. Tie großen, blau en Augen mit den dunklen Brauen, die sich über der Nasenwurzel berührten, sahen ihn einen Augenblick prüfend an, dann schüttelte sie ernst den Kopf und verschränkte beide Hände fest aus ihrem Rücken. Dorret Bunsen wird niemals gut Freund mit einem von jenen sein, die da drüben folms*men, den Gorlingshos zu nehmen. Ein Lächeln glitt über des Seemanns Züge. ! ' Tas ist Friesenart, entgegnete er. Fest und treu. Las ist auch mein Wahlspruch, Dorret Bunsen, und darum laßt uns treu zusammen halten und wachen über das Glück der Frauen vom Gorlingshos. Wollt Ihr mir das versprechen? ' . ' [Nein, Herr, durch Taten müßt Ihr beweisen, daß Ihr

es treu meint! Worte sind wohl seil und Grootvader sagt, von den Randolts da drüben, die als Feinde nahen, kann nie etwas Gutes kommen, f Verzeih, fuhr sie fort, Undines schlanke Hand demütig an ihre Lippen führend, ich hatte so Angst um dich, und Grootvader hat mir auch so Angst gemacht. Er redet feit dem Begräbnis so viel wunderliches Zeug, die ganze Nacht sah er dich! als Nebelfrau über das Was ser gehen. Er rief mich, ich sollte dich auch sehen. Ach sah! 'aber nur die Nebel wie silberne Schleier wallen. Tfch sah! ich nicht. Graf Timm lauschte mit widerstreitenden Empfindungen der jungen Stimme, in der geheimnisvolle Angst zitterte. Was war das für ein merkwürdiges, junges Geschöpf, das jetzt einen Augenblick zärtlich den blonden Kopf an Undines Wange schmiegte und dann mit einem kühlen, ernsten Gruß für ihn stolz wie eine Königin an ihm vorüber ans dem Zim!m«er schritt? . Tie Kleine ist ja eine Typpannin, Cousine, versuchte er zu Merzen. Was wollte sie denn mit den mystischen Andeutungen sägen? Undine hatte, die gefalteten Hände am Hinterkopf verschränkt, einen Augenblick ins Leere gestarrt. Jetzt lieh sie die Hände sinken und sagte leise: f , (Fortsetzn!, folgt.) >

Trotzkis Friedensersatz. wird sehr vorsichtig zu behandeln sein. Lenin hatte einmal angekündigt, er werde keinenKrieg' führen »und keinen Frieden schließen. Ties scheint nun durchs die Erklärung Trotzki's in die Wirklichkeit umgesetzt zu sein. Dazu Bom'mfc noch, daß die Miteren Verhandlungen natzi dem Willen Trotzki's und vermutlich auch, Lenins in Petersburg geführt werden sollen. Inwie weit dieser Vorschlag von uns angenommen wird, steht noch nicht fest. Die Oberste Heeresleitung steht auf

dem Standpunkt, daß, der von Herrn Trotzki in Brest-Litowsk gemachte Vorschlag nach keiner Richtung hin als ein ehrliches Friedensange bot betrachtet werden kann, sondern daß es nur ein neues Verschleppungsmanöver darstellt, das den Zweck hat, vor der Welt uns die Verantwortung für die mit Rücksicht auf unsere militärische Lage zu treffenden Maßnahmen aufzubürden. Wie es die Herren in Petersburg meinen, geht aus einem neuen Befehl des russischen Oberkommandos hervor, in dem die russischen Truppen aufgefordert werden, die deutschen Truppen zur Ermordung ihrer Offiziere auszunutzen. Solange unsere Gegner nicht den ernsten und ehrlichen Willen bekunden, einen wirklichen Frieden zu schließen, und solange sie nicht Garantien geben, daß sie von der nie derträglichen Beeinflussung des deutschen Volkes absehen, können wir uns auf keine Verhandlungen mehr einlassen. Das Gebot der Stunde für unsere Oberste Heeresleitung geht dahin, in kürzester Frist absolute Klarheit zu schassen, da unsere militärische Lage es nützt duldet, der bisher von den Russen geübten Verschleppungstaktik weiter untätig zuzusehen. : Tie Diplomaten haben noch nicht gesprochen. Wenn die maximalistische Regierung im übrigen den Friedenszustand erklärt und die Demobilisierung verkündet, so erinnert sie stark an die Fabel vom alten Wolf, der, zahnlos geworden, keine Schafe mehr rauben konnte und sich deshalb mit den Hirten anzubiedern suchte. Tie Demobilisierung des russischen Heeres vollzieht sich bereits ganz von selbst ohne obrigkeitliche Anweisung aus Petersburg, und was den uns offerierten Friedenszustand betrifft, so ist er bedingt durch den — Kriegszu-

stand in Rußland. Nach zuverlässigen Berichten, die uns aus "Groß-Rußland" zugehen, nimmt dort die Zersetzung im Heer und Volk ihren unaufhaltsamen Fortgang. In Petersburg wie in Moskau herrscht völlige Anarchie, sodaß die Regierung sich genötigt gesehen hat, den verschärften Belagerungszustand über das ganze Land zu verhängen, während sie zu gleich den telegraphischen Verkehr mit der Provinz unterbrochen hat. Die maximalistische Regierung hat also ihrerseits vollwichtige Gründe zu ihrem sonderbaren Friedensangebot, welches das wertvolle Eingeständnis des politischen und militärischen Bankrotts enthält. Silber zu einem Frieden gehören andere Dinge, tote dies am deutlichsten aus dem weitläufigen und doch noch nicht erschöpfenden Friedensvertrag mit der Ukraine hervorgeht. : . , Immerhin ist der Kampf an der Ostfront als beendet zu betrachten, da den Russen jede Möglichkeit einer Fortsetzung fehlt. Ob aber Lenin und Trotzki noch dazu kommen, einen ausführlichen Friedensvertrag mit uns zu vereinbaren, das wird sich vermutlich bald entscheiden, denn, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die nächste Zeit schon in Rußland schwere innerpolitische Kämpfe bringen und es ist noch nützlich abzusehen, wer aus ihnen als Sieger hervorgehen wird. Wer es aber auch sei, die Notwendigkeit eines Friedens nach außen wird immer gebieterischer auftreten und die Machthaber zwingen, für ihr Land den vollen Frieden zu bringen anstelle des von Trotzki ihm jetzt bescherten Friedensersatzes.

Der Luftkrieg. Wer warf die erste Fliegerbombe ans offene Städte. Berlin, 11. Febr. Im Anschluß an den Vergeltungsattentat deutscher Flieger auf Paris wurde verschiedentlich, wieder die Frage aufgeworfen, welche kriegführende Mäht zuerst Fliegerangriffe gegen hinter der Front gelegene Städte unternahm. Das "Journal de Geneve" vom 6. Februar sucht zu beweisen, daß die Deutschen diese Angriffsform eingeführt hätten. Dieser haltlosen Behauptung gegenüber sei auf das unzweideutige englische Eingeständnis hingewiesen, das C. G. Grey in der Londoner Fachzeitschrift "Aeroplane" vom 10. Okt. 1917 machte: "Die ersten Fliegerbomben in diesem Kriege wurden von englischen Marinefliegern auf Düsseldorf, Köln, und Friedrichshafen geworfen." — Das beweist, daß damals die Engländer den Nutzen von Bombenabwürfen erkannten. Es kann einem übel werden, wenn jetzt fortwährend nach Vergeltungsmaßregeln geschrien wird. Die Engländer waren also die ersten, die unbefestigte deutsche Städte mit Bomben bewarfen und wie auch bei dem letzten Angriff auf Paris war es stets nur notgedrungene Abwehr und Veraltung, wenn die Deutschen mit dem gleichen Mittel antworteten.

Inserate.